

(UN)SICHTBARE(S) SICHTBAR MACHEN

NS-ZWANGSARBEIT IN LEIPZIG

**Virtueller 360°-Rundgang
Lager „Am Entenweiher“**



M1: Startbild virtueller Rundgang Lager „Am Entenweiher“ | GfZL, CC BY SA 4.0 <https://t1p.de/qb9np>

Ein gemeinsames Projekt von:



UNIVERSITÄT
LEIPZIG



VORWORT

NS-Zwangsarbeit war ein alltägliches Massenphänomen. Ein dichtes Netz von über 700 Zwangsarbeitsorten überspannte während des Zweiten Weltkrieges das Leipziger Stadtgebiet. Dabei prägten die Lager, Unterkünfte und Arbeitsorte der zur Zwangsarbeit eingesetzten zivilen Zwangsarbeiter:innen, Kriegsgefangenen und KZ-Häftlinge das Leipziger Stadtbild und den städtischen Alltag. Bis heute sind nur wenige dieser Orte historisch erschlossen oder im kulturellen Gedächtnis der Stadt Leipzig verankert.

Für die lokalhistorische Bildungsarbeit sind diese ehemaligen Zwangsarbeitsorte von besonderer Bedeutung: Sie eröffnen die Möglichkeit, geschichtliche Ereignisse näher mit der Lebenswelt und dem Wohnumfeld von Jugendlichen zu verknüpfen. Durch den Einbezug bekannter und zum Teil auch vertrauter Straßen, Orte oder auch Firmen wird Geschichte greifbarer.

Mit den 360°-Rundgängen möchten wir das Thema NS-Zwangsarbeit in den Klassenraum bringen. Dabei laden die Rundgänge sowie die hierzu bereitgestellten Lernmaterialien zu einer ersten eigenständigen Annäherung ein und können zu einer Spurensuche „vor der eigenen Haustür“ anregen.

Isabel Panek (Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig)

Anja Neubert (Universität Leipzig, Geschichtsdidaktik)

INHALT

Vorwort | Seite 2 |

NS-Zwangsarbeit in Leipzig | Seite 3-4 |

Das Lager „Am Entenweiher“ | Seite 5-6 |

Nutzung des virtuellen Rundgangs | Seite 7 |

Einsatz des Rundgangs im Unterricht | Seite 8-10 |

Weitere Informationen | Seite 11-12 |

Lernmaterialien und Erwartungshorizont | Anhang |

AUTORINNEN

Freya Heun

Elisabeth Rückelt

Lea Salchert

(Studierende Geschichtsdidaktik)

REDAKTION

Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig,

Anja Neubert

(Universität Leipzig, Geschichtsdidaktik)

LERNMATERIAL UND VIRTUELLER 360°-RUNDGANG



Die Lernmaterialien zum virtuellen Rundgang können als **PDF-Dateien** heruntergeladen und für den Unterricht verwendet werden.



Der **virtuelle 360°-Rundgang** kann hier aufgerufen werden:
<https://t1p.de/qb9np>

IMPRESSUM UND LIZENZHINWEISE

Herausgeber:innen:

Erinnern an NS-Verbrechen in Leipzig e.V.

(Permoserstraße 15, 04318 Leipzig)

Universität Leipzig, Lehrinheit Geschichtsdidaktik

(Beethovenstraße 15, 04107 Leipzig)

Redaktion:

Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig (Isabel Panek)

Universität Leipzig, Lehrinheit Geschichtsdidaktik

(Anja Neubert)

Autor:innen:

Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig, Freya Heun,

Anja Neubert, Elisabeth Rückelt, Lea Salchert

Veröffentlichung: Juli 2021

Lizenz: Dieses Werk steht unter der Lizenz **CC BY SA 4.0**. Den Lizenzvertrag finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>. Sie dürfen die enthaltenen Materialien in ursprünglicher und bearbeiteter Form nutzen, weitergeben und veröffentlichen. Das Recht auf Weitergabe und Veröffentlichung gilt nicht für Inhalte mit einer zusätzlichen Copyright-Angabe.

Voraussetzung für die Nutzung ist die Nennung des Werktitels, der Autorinnen und der Herausgeber:innen sowie ein Hinweis auf etwaige Bearbeitungen und die Weitergabe unter derselben Lizenz.



(Un)Sichtbare(s) sichtbar machen: NS Zwangsarbeit in Leipzig. Virtueller Rundgang Lager „Am Entenweiher“; Autor:innen: Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig, Freya Heun, Anja Neubert, Elisabeth Rückelt, Lea Salchert; Herausgeber:innen: Erinnern an NS-Verbrechen in Leipzig e.V./ Universität Leipzig, Lehrinheit Geschichtsdidaktik (2021), Lizenz: CC BY SA 4.0.

Gefördert durch die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien im Rahmen des Förderprogramms „Jugend erinnert“.

NS-ZWANGSARBEIT IN LEIPZIG

Zwischen 1939 und 1945 zwangen die Nationalsozialist:innen mehr als 20 Millionen Männer, Frauen und Kinder aus ganz Europa zur Arbeit für die deutsche Wirtschaft.

Fast 13 Millionen von ihnen leisteten Zwangsarbeit im Deutschen Reich, die Übrigen in den von Deutschland besetzten Ländern. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges, als der Mangel an Arbeitskräften immer größer wurde, war fast jede vierte Arbeitskraft in der deutschen Wirtschaft eine Zwangsarbeiterin oder ein Zwangsarbeiter. Ihr Einsatz wurde zum Alltag der deutschen Bevölkerung – Kontakte waren unvermeidbar und alltäglich. NS-Zwangsarbeit war ein öffentliches und sichtbares Verbrechen.

Zwangsarbeiter:innen mussten gegen ihren Willen arbeiten und konnten ihre Arbeitsverhältnisse nicht kündigen. Die meisten Zwangsarbeiter:innen kamen als zivile Arbeitskräfte ins Deutsche Reich. Sie wurden in den besetzten Ländern von den Dienststellen der deutschen Arbeitsämter unter Druck gesetzt und mit falschen Versprechungen angeworben oder zwangsweise rekrutiert. Außerdem mussten Soldat:innen feindlicher Armeen, die von der deutschen Wehrmacht gefangen genommen worden waren, als Kriegsgefangene Zwangsarbeit verrichten. Auch Strafgefangene und KZ-Häftlinge wurden als billige Arbeitskräfte missbraucht.

Die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zwangsarbeiter:innen unterschieden sich je nach Herkunftsland, Arbeitgeber:in und „Rassezugehörigkeit“. Sie arbeiteten in der Land- und Bauwirtschaft, in der Industrie, im öffentlichen

Sektor, in Handwerksbetrieben und Privathaushalten – in allen Bereichen des wirtschaftlichen Lebens.



Q1: Zwangsarbeiter:innen bei der HASAG in Leipzig 1943/1944 |© GfZL, Maria Caroli

Leipzig war vor und während des Zweiten Weltkriegs ein bedeutender Rüstungs- und Wirtschaftsstandort. Zwischen 1939 und 1945 wurden hier mindestens 75.000 Frauen und Männer, Mädchen und Jungen aus allen Teilen Europas zur Arbeit gezwungen.

Sie wurden in allen Wirtschaftszweigen eingesetzt: vor allem in der Industrie, aber auch als Haushaltshilfen, bei den Stadtwerken, den städtischen Verkehrsbetrieben, in Handwerksbetrieben, zur Trümmerbeseitigung nach Bombenangriffen oder von privaten Firmen. Die meisten verrichteten Zwangsarbeit in den großen Rüstungsfirmen und ihren Zuliefererbetrieben. Im gesamten Stadtgebiet entstanden etwa 700 Lager und Sammelunterkünfte für die Zwangsarbeiter:innen. Als Unterkünfte dienten neben Baracken und Fabrikgebäuden auch Turnhallen, Hotels, Schulen, Vereinshäuser sowie Privathaushalte.

Um den stetig steigenden Bedarf an Arbeitskräften in der Rüstungsproduktion zu decken, wurden ab 1943 auch KZ-Häftlinge nach Leipzig gebracht und als Zwangsarbeiter:innen eingesetzt. In Leipzig und der näheren Umgebung entstanden insgesamt sechs Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald. Die weiblichen und männlichen Häftlinge mussten unter schwersten Bedingungen für Rüstungsunternehmen wie die Hugo Schneider Aktiengesellschaft (HASAG) und die Erla-Maschinenwerke GmbH arbeiten.

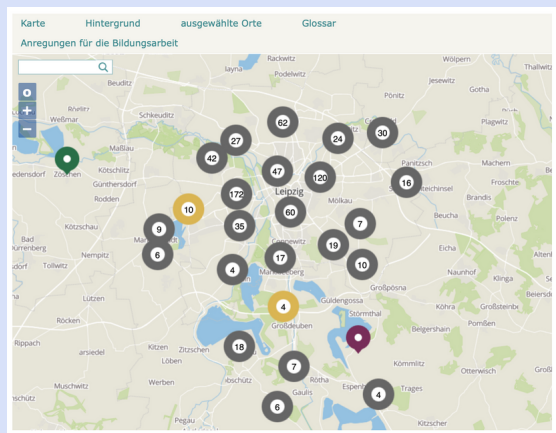
Die HASAG war der größte Rüstungskonzern Sachsens und einer der Hauptprofiteure von NS-Zwangsarbeit während des Zweiten Weltkriegs. Die Firma besaß große Munitionswerke im Deutschen Reich und im besetzten Polen, in denen sie Tausende jüdische Männer und Frauen, zivile Zwangsarbeiter:innen und KZ-Häftlinge für sich arbeiten ließ.



M2: Animationsvideo zur Einführung in die Thematik im Unterricht |© GfZL
<https://t1p.de/yhgb2>

Auf der Website der Gedenkstätte für Zwangsarbeit (GfZL) befindet sich ein digitaler Stadtplan zu Zwangsarbeitslagern im Raum Leipzig während des Zweiten Weltkriegs (1939-1945).

Die Karte, die fortlaufend ergänzt wird, zeigt mehr als 700 Unterkünfte und Lager von ausländischen Zwangsarbeiter:innen, die im städtischen Großraum in dieser Zeit im Einsatz waren. Ein „Lager“ konnte ein typisches Barackenlager sein, aber auch ein umgenutzter Gasthof, eine Turnhalle, ein Dachboden oder Schuppen auf einem Fabrikgelände, eine private Unterkunft oder ein Kleingartenvereinshaus. Die Unterkünfte waren unterschiedlich groß – eine Markierung in der Karte kann für eine kleine Unterkunft von drei Zwangsarbeiter:innen, aber auch für ein Barackenlager mit 5.000 Personen stehen.



M2: Digitaler Stadtplan mit NS-Zwangsarbeitslagern im Raum Leipzig | GfZL, CC BY SA 4.0
<https://www.zwangsarbeit-in-leipzig.de/karte/>



DIFFERIERENDE LEBENS- UND ARBEITSBEDINGUNGEN UND GRUPPEN VON ZWANGSARBEITER:INNEN

Auf der digitalen Karte sind unterschiedliche Farben erkennbar: Diese Farben markieren verschiedene Kategorien der Zwangsarbeiter:innen und ihrer Unterbringung. Die Nationalsozialist:innen teilten die Zwangsarbeiter:innen in verschiedene Gruppen ein (siehe M3): ausländische zivile Zwangsarbeiter:innen, Kriegsgefangene, KZ-Häftlinge, deutsche Strafgefangene, „Arbeitsjuden“. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen waren hart, unterschieden sich aber je nach Arbeitsort, Herkunft, Gruppe und Geschlecht. Die rassistische NS-Ideologie prägte den Alltag der Zwangsarbeiter:innen. Während des Kriegsverlaufs wurden die Verordnungen immer wieder verändert.

GRUPPEN

GRÖßE DER GRUPPE

ZIVILE ZWANGSARB.

KRIEGSGEFANGENE

KZ-HÄFTLINGE

DEUTSCHE STRAFGEFANGENE

"ARBEITSJUDEN"

LEBENS- UND ARBEITSBEDINGUNGEN

GERINGERER LEBENSSTANDARD

VERBÜNDETE/NEUTRALE STAATEN
(z.B. Italien bis 1943, Spanien, Ungarn)

WEST-/NORD- UND SÜDOSTEUROPA
(z.B. Niederlande, Frankreich, Tschechen, Serbien)

OSTEUROPA
(z.B. Polen und Sowjetunion)

- bessere Ernährung, Kleidung
- bessere Unterbringung in Privatquartieren oder Lagern, meist nicht umzäunt
- Bewegungsfreiheit während arbeitsfreier Zeit
- höherer Lohn
- Postverkehr möglich, strenge Zensur
- Urlaubsmöglichkeit bis 1943
- keine Kennzeichnungspflicht

- weniger und schlechteres Essen
- unzureichende Kleidung
- Lagerunterbringung, meist umzäunt/bewacht
- eingeschränkte Bewegungsfreiheit während arbeitsfreier Zeit
- geringerer Lohn und Sonderabgaben
- Postverkehr eingeschränkt und strenge Zensur
- Urlaubssperre
- Kennzeichnungspflicht auf Kleidung

M3: Gruppen von Zwangsarbeiter:innen | GfZL, CC BY SA 4.0

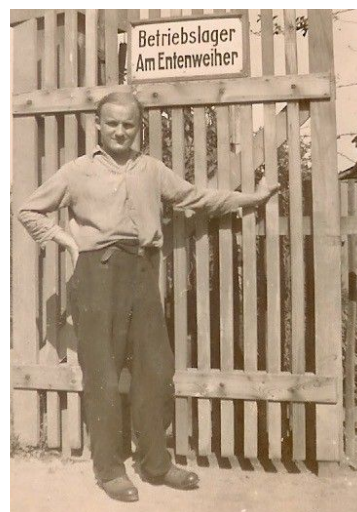
M4: Lebensbedingungen von zivilen Zwangsarbeiter:innen | GfZL, CC BY SA 4.0

Zivile Zwangsarbeiter:innen wurden durch das Arbeitsamt an ihren Einsatzort vermittelt und in verschiedenen großen Unterkünften und Lagern (in der Karte gelb markiert) untergebracht. Für die Unterbringung und Versorgung der Zivilarbeiter:innen waren die Arbeitgeber:innen zuständig. Kriegsgefangene unterstanden der Wehrmacht und waren in Kriegsgefangenenlagern (in der Karte lila markiert) untergebracht. Die KZ-Außenlager (in der Karte blau markiert) waren der Verwaltung des KZ Buchenwald und der SS unterstellt.

DAS LAGER „AM ENTENWEIHER“

Auf dem historischen Bild (Q2) ist ein Mann vor einem Holztor abgebildet: Er lächelt zufrieden in die Kamera und stützt sich mit der linken Hand an das offene Holztor. Die Bildquelle entstand etwa um 1943 im damaligen Leipziger „Naturheil-Verein Prießnitz“ (heute: Kleingartenverein "Priessnitz-Morgenröte e.V."). Am Tor ist ein Schild mit der Aufschrift Betriebslager „Am Entenweiher“ angebracht. Im Hintergrund sieht man das Dach eines kleinen Hauses und Grünpflanzen.

Die Idylle des historischen Bildes trügt: Der abgebildete Mann ist nicht wie eventuell angenommen werden kann, ein Gartenbesitzer, der den Sommer im Grünen genießt. Die Bildquelle zeigt einen niederländischen zivilen Zwangsarbeiter in einem Unterbringungslager. Die Bezeichnung Betriebslager „Am Entenweiher“ war ein Deckname, da das Oberkommando der Wehrmacht im Sommer 1943 die Anordnung erließ, dass Unterbringungslager von Zwangsarbeiter:innen einen neutralen Namen erhalten sollten, aus welchem „weder der lagerunterhaltene Betrieb noch seine kriegswichtige Produktion zu ersehen ist“.



Q2: Eingang zur Kleingartenanlage des „Naturheil-Verein Prießnitz“, um 1943 | © Sammlung E. Koole – van de Sande

Am Ort der heutigen Leipziger Kleingartenanlage „Priessnitz-Morgenröte e.V“ wurde im April 1941 von der Landmaschinenfabrik Rudolph Sack eine Unterkunft für zivile ausländische Zwangsarbeiter:innen eingerichtet.

Wie aus den Lagerberichten von Oktober 1941 bis April 1943 hervorgeht, waren im Vereinshaus anfangs Zwangsarbeiter:innen aus Belgien, Frankreich, Serbien, Polen, Bulgarien, Rumänien, der Slowakei und der Ukraine untergebracht. Im März/April 1943 wurden sie in andere Lager der Firma Rudolph Sack verlegt. Ab Mai 1943 bis Kriegsende lebten im Lager „Am Entenweiher“ schließlich 75 niederländische Zwangsarbeiter.

Der übliche Kleingartenbetrieb und das Vereinsleben liefen während des Krieges weiter. Welchen Kontakt es zwischen den Kleingärtner:innen und Zwangsarbeiter:innen gab, lässt sich heute allerdings kaum noch nachvollziehen. Die in der Kleingartenanlage untergebrachten Zwangsarbeiter arbeiteten auf dem Werksgelände der Firma, dem sogenannten Jahrtausendfeld, in Leipzig-Plagwitz. In den 1930er Jahren stellte der Landmaschinenhersteller zunehmend auf Rüstungsproduktion um. In 12-Stunden-Schichten produzierten die Zwangsarbeiter:innen Landmaschinen und Rüstungsgüter wie Grabenpflüge, Gespanne, Maschinengewehr-Wagen oder Hülsen für Bomben und Granaten. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit betrug 68 Stunden.



Q3: Zwangsarbeiter vor dem Vereinshaus, 1943-1945 | © Sammlung Paul J van Sluijs



Q4: Werksausweis (Vorderseite), ausgestellt um 1943 | © Sammlung Fam. Verstraete



Q5: Fußballspielen auf dem Sportplatz, um 1944/45 | © Sammlung Paul J van Sluijs



Q6: Zwangsarbeiter im Vereinshaus, 1943 | © Sammlung E. Koole – van de Sande

In Leipzig wurden Zwangsarbeiter:innen in über 700 Sammelunterkünften untergebracht, die über das gesamte Leipziger Stadtgebiet verteilt waren. Dabei sind auch **16 Kleingartenvereine** bekannt, die während des Zweiten Weltkriegs als Unterbringungslager dienten. Die Unterbringung erfolgte, wie auch im Lager „Am Entenweiher“, zumeist in den Vereinshäusern oder in kleineren Wirtschaftsgebäuden, die zu diesem Zweck angemietet oder beschlagnahmt wurden.

Der **Vereinssaal** im Lager „Am Entenweiher“ war etwa 204 Quadratmeter groß. Bei einer Vollbelegung des Lagers kamen auf einen Zwangsarbeiter etwa 2,72 Quadratmeter. Der Saal umfasste den Schlaf- und Aufenthaltsbereich. Trotz der relativ privilegierten Stellung der niederländischen Zwangsarbeiter:innen hatten die Zwangsarbeiter im Lager „Am Entenweiher“ folglich kaum Privatsphäre.

Für die **Unterkunft und Verpflegung** zog die Firma Rudolph Sack einen Betrag vom Lohn ab. Mittagessen gab es in der Werkskantine, Abendessen wurde im Lager zubereitet. Ihre Freizeit verbrachten die Zwangsarbeiter beispielsweise mit sportlichen Aktivitäten oder selbst organisierten Kulturveranstaltungen. Bis Ende September 1944

erhielten die niederländischen Zwangsarbeiter Pakete mit Kleidung und Essen von zu Hause. Gegen Ende des Krieges verschlechterte sich die Versorgungslage jedoch zunehmend, weshalb es zu vermehrten Krankheitsfällen kam.

Ein weiteres Privileg war das Schießen von **Fotos**: Im Gegensatz zu Kriegsgefangenen, KZ-Häftlingen und Zwangsarbeiter:innen aus Polen und der Sowjetunion durften westeuropäische und tschechische Zwangsarbeiter:innen Fotoapparate besitzen. Ein Großteil der vom Lager „Am Entenweiher“ überlieferten Fotos wurde von den niederländischen Zwangsarbeitern selbst aufgenommen. Da Aufnahmen am Arbeitsplatz streng verboten waren, dokumentieren die meisten Aufnahmen das Leben im Lager und die Freizeitgestaltung, während Themen wie Gewalt, Flucht oder die Arbeitsbedingungen als Motive kaum überliefert sind. Die Zwangsarbeiter im Lager „Am Entenweiher“ durften das Lager unbeaufsichtigt verlassen und bekamen anfangs noch **Urlaub** - aus dem aber viele nicht zurückkehrten. Deshalb wurde im Mai 1944 für alle im Deutschen Reich eingesetzten Zwangsarbeiter:innen eine Urlaubssperre erlassen.



Am 18. April 1945 befreiten amerikanische Truppen Leipzig. Mit dem Einmarsch endete auch die Zwangsarbeit. Die Niederländer blieben bis Ende Mai 1945 im Lager „Am Entenweiher“, von wo sie schließlich am 21. Mai 1945 in ein Sammellager in Connewitz verlegt wurden. Dort wurden sie registriert und ihre Heimreise organisiert.

Q7: Fahrt vom Lager „Am Entenweiher“ zum Sammellager in Connewitz, 21.5.1945 | © Sammlung Fam. Verstraate

NUTZUNG DES VIRTUELLEN RUNDGANGS: FUNKTIONEN & AUFBAU

Der virtuelle Rundgang ermöglicht aufgrund der 360°-Panormaaufnahmen einen Rundumblick: Besucher:innen haben die Möglichkeit, sich umzuschauen und den Ort virtuell zu entdecken. Sie sind ihre eigenen Tourguides, denn sie entscheiden individuell, welche Inhalte sie sich wann und wie lange anschauen möchten. Der interaktive Rundgang dient folglich einem selbstständigen Entdecken der Geschichte der NS-Zwangsarbeit in Leipzig.



M5: Startbild virtueller Rundgang | GfZL, CC BY SA <https://t1p.de/qb9np>

Der Rundgang umfasst elf **Themenschwerpunkte** wie etwa *Verpflegung und Unterkunft, Gemeinschaft und Freizeit* oder *Lagerleitung und -organisation*. Diese Informationspunkte bezeichnet man als **Hotspots**. Die Symbole (**Icons**) der Hotspots verraten, welche Inhalte die Informationspunkte beinhalten. Das *i-Icon* veranschaulicht beispielsweise, dass man durch das Anklicken des Hotspots einen Informationstext lesen oder als Audio anhören kann. Der virtuelle Rundgang Lager „Am Entenweiher“ beinhaltet fünf **Hotspots mit Reflexions- und Impulsfragen**, die die Besucher:innen zum Reflektieren der Informationen und der Geschichte des Ortes einladen sollen. Im Rundgang befinden sich zudem **Verknüpfungen zu weiteren virtuellen Rundgängen**.

Auf der Startseite des Rundgangs wird die Funktionsweise und der Aufbau des Rundgangs erläutert. Besucher:innen haben die Möglichkeit, die **Tour** durch das Folgen der Pfeile komplett zu durchlaufen oder **einzelne Themengebiete** über den Lageplan anzusteuern. Der **Lageplan** kann während des gesamten Rundgangs durch das Anklicken des Plan-Symbols in der unteren linken Ecke aufgerufen werden.



M6: Icons | GfZL, CC BY SA <https://t1p.de/qb9np>



M7: Hotspot „Mann am Tor“ | GfZL, CC BY SA <https://t1p.de/qb9np>

Gemäß dem Arbeitsthema **„(Un)sichtbare(s) sichtbar machen“** beinhaltet der virtuelle Rundgang Lager „Am Entenweiher“ **überblendete historische Bilder**. Als so sichtbar gemachte Vergangenheitspartikel haben diese Bilder eine Brückenfunktion: Sie lenken einerseits die Aufmerksamkeit der Betrachter:innen auf die *unsichtbare Historie* des Ortes im Nationalsozialismus. Andererseits stellen sie eine Verbindung zwischen den historischen Themen und den Aufnahmen des gegenwärtigen Ortes her. Die überblendeten historischen Bilder verbinden die beiden Zeitebenen Vergangenheit und Gegenwart.

EINSATZ DER LERNMATERIALIEN ZUM RUNDGANG IM UNTERRICHT

ZEITHORIZONT UND VORAUSSETZUNGEN

- circa **4 Ustd.** (á 45 Minuten)
- Schüler:innen benötigen einen Computer, ein Tablet oder ein Smartphone mit Internetzugang, evtl. Kopfhörer sowie die Arbeitsmaterialien

MÖGLICHE LEHRPLANBEZÜGE

Klassenstufe 8 (OS, Sachsen): LB 5 (Völkermord und Kriegsverbrechen) + Wahlbereich (Regional- bzw. Heimatgeschichte)

Klassenstufe 9 (GYM, Sachsen): LB 3 (Die nationalsozialist. Diktatur – ein System von Terror und Gewalt)

Klassenstufe 12 (GYM, Grundkurs, Sachsen): LB 2 (Demokratie und Diktatur – Anspruch und Wirklichkeit von Gesellschaftsmodellen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts)

Klassenstufe 12 (GYM, Leistungskurs, Sachsen): LB 1 (Herausforderung „Frieden“ – Die Suche nach dauerhaft friedlichem Zusammenleben)

LERNZIELE

Die Schüler:innen kennen...

- das Lager „Am Entenweiher“ als historischen Ort der NS-Zwangsarbeit in Leipzig.
- den historischen Hintergrund von NS-Zwangsarbeit (je Themen im Rundgang).
- unterschiedliche Lebens- und Arbeitsbedingungen von NS-Zwangsarbeiter:innen je Herkunft.
- Formen des Erinnerns an NS-Zwangsarbeit in Leipzig.

Die Schüler:innen können...

- historische Fragestellungen und Vermutungen ausgehend von einer Bildquelle (Q1) formulieren.
- einem virtuellen Rundgang zielgerichtet Informationen zu NS-Zwangsarbeit entnehmen.
- eine Textquelle (Q3) erschließen und kriteriengeleitet analysieren.
- Quellen zur NS-Zwangsarbeit in den historischen Kontext einordnen.
- ein Schaubild (Grafik NS-Zwangsarbeiter:innen, M5) erklären.
- ein historisches Sachurteil in Form eines Streitgesprächs bzw. Tagebucheintrags formulieren.
- eine Form des Erinnerns an NS-Zwangsarbeit narrativieren.

Die Schüler:innen beurteilen...

- den geschichtskulturellen Umgang mit NS-Zwangsarbeit in Leipzig (Gestalten eines eigenen Beitrags).

STRUKTUR DER LERNMATERIALIEN

(1) „Frag´ doch!“ - Vergangenheit wahrnehmen und hinterfragen
thematische Einführung;
Kennenlernen Rundgang
(Impulse für Plenum, ca. 15 min)
- Arbeitsblatt 1 -

(2) „Mach´ doch!“ - Virtueller Rundgang Lager „Am Entenweiher“
Rundgang entdecken
(in EA, 45 min)
- Arbeitsblatt 2 -

(3) „Leben oder Überleben?“ - Lebensbedingungen im Lager „Am Entenweiher“
Exemplarische Sachanalyse,
Textquelle
(in EA, 30 min)
- Arbeitsblatt 3 -

(5) „Wie erinnern?“ - NS-Zwangsarbeit heute und morgen
Erinnerungskultur,
Handlungsorientierung, Werturteil
(GA und Plenum, ca. 40 min)
- Arbeitsblatt 5 -

(4) „Diskutiert doch!“ - Lebensbedingungen im Lager beurteilen
Quellen kontextualisieren, Sachurteil:
Lebensbedingungen Zwangsarbeiter:innen
(in PA, ca. 40 min)
- Arbeitsblatt 4 -

STRUKTUR DER LERNMATERIALIEN: AUFBAU DES HISTORISCHEN LERNPROZESSES UND FÖRDERUNG HISTORISCHER KOMPETENZEN

(1) EINSTIEG: „Frag´ doch!“ -

Vergangenheit wahrnehmen und hinterfragen

Die einführenden fünf Aufgabenvorschläge dienen als Impulse für den Einstieg in die Thematik und den virtuellen Rundgang. Sie zielen auf die Förderung der **«Wahrnehmungskompetenz für Veränderungen in der Zeit»** (Gautschi et al. 2009, S. 9). Die Schüler:innen erkennen die Bildquelle Q1 als Überrest aus der Vergangenheit und **formulieren Vermutungen und eigene historische Fragen**. Die Fragen können auch kollaborativ und digital im Klassenverband in Form eines Etherpads erarbeitet werden. -> *Aufgaben 1, 2*
Im Anschluss diskutieren die Schüler:innen die Eignung von **Recherchemöglichkeiten**, um mehr über die Quelle Q1 zu erfahren. Hierfür formulieren sie **geeignete Suchbegriffe und Rechercheansätze**. -> *Aufgabe 3*

Anschließend führt der Hinweis auf die Verwendung des Decknamens **„Betriebslager“** sowie die Bildquelle Q2 weiter zur Thematik NS-Zwangsarbeit. Die Schüler:innen erkennen durch die **Recherche auf der Website der Gedenkstätte für Zwangsarbeit** diesen thematischen Zusammenhang und recherchieren den Stadtteil sowie die heutige Nutzung des ehemaligen Lagers. -> *Aufgabe 4*

Abschließend und als Vorbereitung des virtuellen Rundgangs lernen die Schüler:innen den **Aufbau** und die **Funktionsweise** des **virtuellen Rundgangs** kennen. -> *Aufgabe 5*

(2) VIRTUELLER RUNDGANG: „Mach´ doch!“ - Das Lager „Am Entenweiher“ entdecken

Der virtuelle Rundgang ermöglicht im Sinne der Förderung von **Medienkompetenz** ein **eigenständiges Erschließen** einer digitalen Narration zum Thema NS-Zwangsarbeit.

Im Rundgang stehen **vielfältige Medien und Quellen** (Infotexte, Audio, Textquellen, Bildquellen etc.) zur Verfügung. Insgesamt **5 Reflexionspunkte** laden zur kritischen Auseinandersetzung beispielsweise zu Fragen des Quellenwertes historischer Fotos oder zur Sichtbarkeit historischer Spuren in der Gartenanlage ein.

Zur **Ergebnissicherung** des Rundgangs steht ein Arbeitsblatt (AB 2) zur Verfügung, das eine **Tabelle für Stichpunkte zu einzelnen Themenfeldern** enthält. Die Tabelle kann **auch digital** abgerufen und bearbeitet werden.

Hier geht´s zum virtuellen Rundgang Lager „Am Entenweiher“:



M1: Virtueller Rundgang Lager „Am Entenweiher“
<https://t1p.de/qb9np>

(3) ERARBEITUNG: „Leben oder Überleben?“- Lebensbedingungen im Lager

Im Anschluss an den virtuellen Rundgang setzen sich die Schüler:innen exemplarisch mit der Thematik der **Lebensbedingungen im Lager „Am Entenweiher“** auseinander.

Hierzu führen sie anhand der Textquelle Q3 eine eigenständige **Sachanalyse** durch. Durch die Auseinandersetzung mit einem **Lagerbericht aus dem Jahr 1941** vertiefen die Schüler:innen ihr im Rundgang erlangtes Wissen.

Die Aufgabenvorschläge zielen auf die Förderung von **«Erschliessungskompetenz für historische Quellen»** (Gautschi et al. 2009, S. 9). Dabei entspricht die Aufgabenreihe dieser **Kompetenzorientierung**:

Zunächst ermitteln die Schüler:innen im Sinne einer **äußeren Quellenkritik** die Entstehungszeit, den Autor, die Zielgruppe sowie die Art des Dokumentes. -> *Aufgabe 1*

Die **inhaltliche Analyse der Quelle** erfolgt zunächst über ein abschnittsweises Erfassen der Informationen aus der Textquelle Q3, wobei die Schüler:innen dies auf dem Arbeitsblatt oder **digital** bearbeiten und schließlich in einer kriterienorientierten Tabelle sichern. -> *Aufgabe 2*

Weiterhin erarbeiten die Schüler:innen weitere Informationen zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen im Lager, indem sie aus den Informationen der Quelle Hinweise zur **Verpflegung, Wohnraum und Krankenstand** berechnen. -> *Aufgabe 3*

Die in Einzelarbeit (Think) erfolgte Sachanalyse wird durch den Vergleich in Partnerarbeit (Pair) gesichert. -> *Aufgabe 4*

(4) VERTIEFUNG: „Diskutiert doch!“ -

Die Lebensbedingungen im Lager beurteilen

Gemeinsam mit ihren Lernpartner:innen setzen die Schüler:innen in dieser Vertiefung die Arbeit fort (Pair). Die Aufgabenfolge (1-5) dient dabei der Förderung von **«Interpretationskompetenz für Geschichte»** (Vgl. Gautschi et al. 2009, S.9). Als Überleitung von der erfolgten Sachanalyse zu den Lebensbedingungen im Lager „Am Entenweiher“ hin zur Erarbeitung eines Sachurteils dient die Grafik (M5). Diese stellt die unterschiedlichen Lebensbedingungen von Zwangsarbeiter:innen je Herkunftsregion dar. Die **Schüler:innen erfassen bzw. erläutern** mit Hilfe von M5 die **Unterschiede insbesondere zwischen west- und osteuropäischen Zwangsarbeiter:innen.** -> *Aufgabe 1*

Zur **historischen Einordnung der Quellen** Q1 (historisches Foto) und Q3 (Lagerbericht) nutzen die Schüler:innen die in Aufgabe 1 erarbeiteten Kenntnisse und nehmen begründet Stellung zu vorgegebenen Aussagen (i.S. Interpretationen) bezüglich der abgebildeten Personen in Q1 (-> keine osteuropäischen Zwangsarbeiter:innen) bzw. des Entstehungszeitpunkts des Lagerberichts Q3 (-> noch vor Wechsel der Belegung 1943). Die Schüler:innen erkennen an beiden **multiperspektivischen Quellen** (Q1 = Foto niederländischer Zwangsarbeiter:innen; Q3 = Lagerbericht aus Perspektive der Nationalsozialisten), dass Zwangsarbeiter:innen je nach Herkunft unterschiedlich „privilegiert“ wurden und vollziehen die entsprechend vorgegebenen Interpretationsansätze durch Quellenbelege nach. -> *Aufgabe 2*

Die folgenden zwei Aufgaben haben **Wahlpflichtcharakter** und bieten sich zur **Differenzierung** an. Sowohl das Erarbeiten eines Streitgesprächs zweier Ausstellungsmacher:innen -> *Aufgabe 3* als auch das Schreiben eines fiktiven Tagebucheintrags -> *Aufgabe 4* dienen der **handlungsorientierten Erarbeitung eines Sachurteils**. Insbesondere *Aufgabe 4* referiert hierbei auf die Reflexion von „Aussagechancen und -grenzen“ bzw. die Perspektivität historischer Quellen. Gleichzeitig bieten die Meinungen der Ausstellungsmacher:innen Ansätze von **Kontroversität** im Umgang mit den genannten Quellen.

Im Anschluss an die Vorstellung der Ergebnisse ist eine Klassendiskussion vorgesehen (Share). Dabei nehmen die Schüler:innen Stellung zur **Leitfrage „Leben oder Überleben?“ Zwangsarbeit im Lager „Am Entenweiher?“** -> *Aufgabe 5*

(5) „Wie erinnern?“ -

NS-Zwangsarbeit heute und morgen

Ausgangspunkt der abschließenden Lernmaterialien, die als **Gruppenarbeit** angelegt sind, ist die **Website des heutigen Kleingärtnervereins** „Priessnitz-Morgenröte e.V.“, auf dessen Gelände sich das Lager „Am Entenweiher“ befand.

Die Recherche auf der Seite ergibt, dass sich dort zwar Hinweise auf die Geschichte des Vereins(Geländes) finden, jedoch das Thema NS-Zwangsarbeit bzw. das Lager keinerlei Erwähnung finden -> *Aufgabe 1*

Daran schließt sich eine Diskussion darüber an, welche **Formen des Erinnerns an NS-Zwangsarbeit** seitens der Schüler:innen denkbar wären und welche Vorteile bzw. Nachteile diese jeweils haben. Hierzu erarbeiten und ergänzen die Schüler:innen eine tabellarische Übersicht mit denkbaren Erinnerungsformaten (Gedenkrede, Denkmal, Rundgänge, Gedenktafel, Website etc.). Die Aufgabe dient der Förderung **geschichtskultureller Kompetenz**. Eine digitale Bearbeitung der Übersicht ist möglich. -> *Aufgabe 2*

Das Lernmaterial findet seinen Abschluss in der **handlungsorientierten Aufgabe**, selbst eine angemessene Form der Erinnerung an NS-Zwangsarbeit zu gestalten. Hierfür entwickeln die Schüler:innen in Gruppen gemeinsame Ideen und setzen beispielsweise eine Gedenkrede, eine Erinnerungstafel, ein Denkmal o.ä. um. -> *Aufgabe 3*

Es empfiehlt sich, die Präsentation der entwickelten Ideen in der Klasse (Share) als Ausgangspunkt für eine **Reflexion der Entwürfe** zu nutzen und dabei auf Überzeugungen und Erkenntnisse der Schüler:innen einzugehen, die deren Gestaltungsprozess beeinflussten.

Somit kann die Präsentation sowohl für die Erfahrung unterschiedlicher **Werturteile bzw. Pluralität** als auch für die Thematisierung geschichtskultureller Aspekte genutzt werden.

Insgesamt zielen sowohl der virtuelle Rundgang als auch die Aufgaben der Lernmaterialien 4 und 5 auf die Förderung der **«Orientierungskompetenz für Zeiterfahrung»** (Gautschi et al. 2009, S. 9).

VERWENDETE LITERATUR

Gautschi, Peter et al. (2009): Kompetenzmodell für «Historisches Lernen» – eine Orientierungshilfe für Lehrerinnen und Lehrer. Verfügbar unter: <https://t1p.de/mrp0> [letzter Zugriff 15.06.2021].

WEITERE INFORMATIONEN

GEDENKSTÄTTE FÜR ZWANGSARBEIT LEIPZIG

Permoserstraße 15

04318 Leipzig

<https://www.zwangsarbeit-in-leipzig.de/>

Mit einer **Dauerausstellung** und verschiedenen **Führungen** informiert die Gedenkstätte vor Ort über die Geschichte von NS-Zwangsarbeit in Leipzig. Des Weiteren sammelt die Gedenkstätte Dokumente ehemaliger Zwangsarbeiter:innen und Reproduktionen aus anderen Archiven, mit denen sie Schüler:innen, Studierende und Wissenschaftler:innen bei ihren **Forschungen** unterstützt.



M8: Außenansicht der GfZL, Permoserstraße
© GfZL

WEITERE ANGEBOTE ZUM THEMA ZWANGSARBEIT

Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit in Berlin-Schöneweide

<https://www.ns-zwangsarbeit.de/>

Digitales Interview-Archiv „Zwangsarbeit 1939-1945“

<https://www.zwangsarbeit-archiv.de/bildung/index.html>

Historische Kontextualisierung von Dokumenten zu Zwangsarbeit: e-Guide, Arolsen Archives

<https://eguide.arolsen-archives.org>

*Einführung in das Thema mit weiterführenden Links der Bundeszentrale für politische Bildung

<https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/ns-zwangsarbeit/222627/ueberblick>

LITERATUR ZUM THEMA NS-ZWANGSARBEIT

Spoerer, Mark: Zwangsarbeit im Dritten Reich. Frankfurt a.M. 2008. Verfügbar unter: http://www.wollheim-memorial.de/files/993/original/pdf_Mark_Spoerer_Zwangsarbeit_im_Dritten_Reich.pdf (29.6.21)

Brunner, Detlef/Kenkmann, Alfons (Hg.): Leipzig im Nationalsozialismus: Beiträge zu Zwangsarbeit, Verfolgung und Widerstand, Leipzig 2016.

Held, Steffen/Fickenwirth, Thomas: Fremd- und Zwangsarbeit im Raum Leipzig 1939-1945:

Archivalisches Spezialinventar und historische Einblicke. Hg. von Stadt Leipzig, 2001/2.

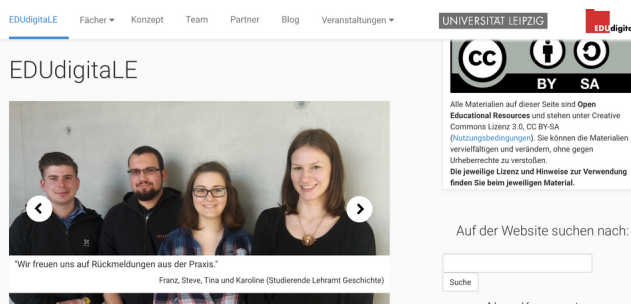
Mangold, Paula/Schäfer, Florian: Vergessene Geschichte. NS-Zwangsarbeit in Leipzig - zwei Rundgänge durch Connewitz und Lindenau, Leipzig 2014.

WEITERE OER-LERNMATERIALIEN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

Die Website **EDUdigitaLE** der Universität Leipzig ist eine Plattform, die frei zugängliche und kostenlose **OER-Lernmaterialien** (Open Educational Resources) unter Creative Commons Lizenz 3.0 (CC BY-SA) für verschiedene Schulfächer zur Verfügung stellt. Die Lernmaterialien können vervielfältigt und verändert werden, ohne das Urheberrechte verletzt werden.

Unter dem Teilprojekt **HISTOdigitaLE** der **Professur für Geschichtsdidaktik** der Universität Leipzig stehen von Studierenden erstellte Lernmaterialien für das Fach Geschichte zur Verfügung.

<https://oer.uni-leipzig.de>



M8: EDUdigitaLE-Website: | CC BY SA 4.0

Website EDUdigitaLE:
OER-Materialien für
das Fach Geschichte



Ein gemeinsames Projekt von:



UNIVERSITÄT
LEIPZIG



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Lernmaterialien und Erwartungshorizont

Für die Arbeit mit dem virtuellen 360°-Rundgang „Lager am Entenweiher“ im schulischen Geschichtsunterricht und in der außerschulischen historisch-politischen Bildungsarbeit.

Arbeitsblatt 1: „Frag´ doch!“ - Vergangenheit wahrnehmen und hinterfragen

Arbeitsblatt 2: „Mach´ doch!“ - Virtueller 360°-Rundgang „Lager am Entenweiher“

Arbeitsblatt 3: „Leben oder Überleben?“ - Lebensbedingungen im „Lager am Entenweiher“

Arbeitsblatt 4: „Diskutiert doch!“ - Lebensbedingungen im Lager beurteilen

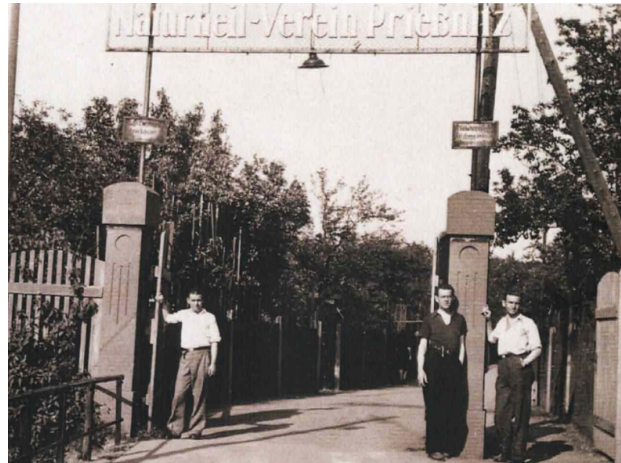
Arbeitsblatt 5: „Wie erinnern?“ - NS-Zwangsarbeit heute und morgen

„Frag´ doch!“ - Vergangenheit wahrnehmen und hinterfragen

AB 1
15 min

- ① **Formuliere** mindestens drei historische Fragestellungen an die Bildquelle Q1.


z.B. Was war der „Naturheil-Verein-Prießnitz“?



Q1: Drei Männer an einem Holztor mit einem Schild mit der Aufschrift „Naturheil-Verein-Prießnitz“, um 1943 | © Sammlung E. Koole – van de Sande

- ② **Beschreibe** die Bildquelle Q1 und stelle eine begründete Vermutung an, was bzw. wer auf dem historischen Foto zu sehen ist.

Ich vermute, die Bildquelle zeigt....., weil.....

 **Digital arbeiten**

Ihr könnt eure Fragen und Vermutungen auch digital in einem Etherpad sammeln:
<https://zumpad.zum.de/>

- ③ **Diskutiert** zu zweit die Eignung folgender Recherchemöglichkeiten zur Beantwortung eurer Fragestellungen und ordnet diese in der Reihenfolge, wie ihr sie nutzen würdet (1=zuerst, 6=zuletzt). **Formuliert** mögliche Suchbegriffe und Ansatzpunkte für eure Recherche.



<input type="checkbox"/>	google (Maps)
<input type="checkbox"/>	Erklärvideo YouTube
<input type="checkbox"/>	Schulbuch
<input type="checkbox"/>	vor Ort
<input type="checkbox"/>	Website (Welche?)
<input type="checkbox"/>	Wikipedia
<input type="checkbox"/>	weiteres:

Suchbegriffe bzw. Ansatzpunkte für die Recherche:

Virtueller 360°-Rundgang „Lager am Entenweiher“

Im „Naturheil-Verein-Prießnitz“ befand sich das sogenannte Betriebslager „Am Entenweiher“ (Q2). Diese Bezeichnung war jedoch ein Deckname.



Q2: Eingang zum „Betriebslager „Am Entenweiher“, um 1943 (Bildausschnitt) | © Sammlung E. Koole – van de Sande

- ④ **Recherchiere** ausgehend von der Website M1 den Grund für die Nutzung des Decknamens (Q2) sowie den Leipziger Stadtteil, in dem es sich befand und was sich heute dort befindet.

Es handelte sich um ein *Ferienlager*, das mit diesem Namen Idylle vermitteln wollte

Mit dem Decknamen beschönigten die Nationalsozialist:innen die *Unterbringung von Zwangsarbeiter:innen*

Zur Geheimhaltung der *Lagerung von Kriegswaffen*, nutzten die Nationalsozialist:innen einen Decknamen

M1: Website <https://t1p.de/website1>

Stadtteil:

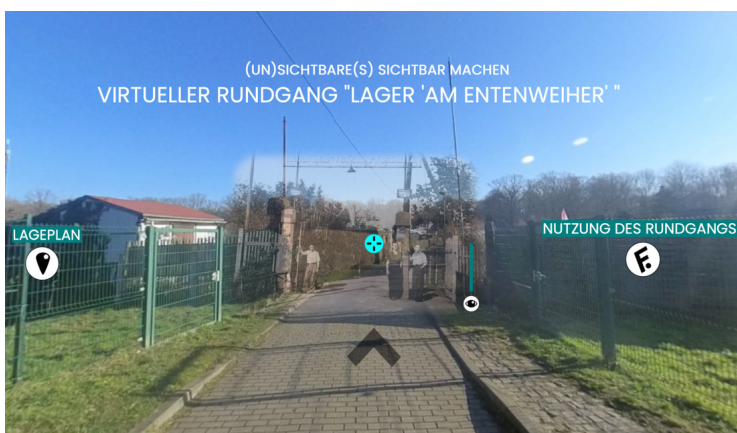
heute:

- ⑤ **Informiere** dich auf der Startseite des virtuellen Rundgangs M2 über dessen Funktionsweise. **Ergänze** anschließend den nachfolgenden Lückentext.



M2: Virtueller Rundgang Lager „Am Entenweiher“ <https://t1p.de/qb9np>

Ein Hotspot ist ein . Wenn ich das -Symbol anklicke, erscheint ein . Wenn ich einzelne Themenbereiche des Rundgangs ansteuern möchte, klicke ich auf das Lageplan-Icon in der . Das -Symbol verweist auf .



Der virtuelle Rundgang zum Lager „Am Entenweiher“ soll (Un)Sichtbare(s) sichtbar machen. Am Ort des heutigen Leipziger Kleingartenvereins „Priessnitz-Morgenröte e.V.“ wurde im April 1941 ein Unterbringungslager für zivile Zwangsarbeiter:innen der damaligen Leipziger Firma Rudolph Sack eingerichtet. Im virtuellen Rundgang wirst du dich mit NS-Zwangsarbeit beschäftigen und erfahren, wie die Zwangsarbeiter:innen gelebt haben.

M3: Startbild virtueller Rundgang | GfZL, CC BY SA

„Mach ´ doch!“ - Virtueller Rundgang Lager „Am Entenweiher“


AB 2
45 min

- ① **Erkunde** den virtuellen Rundgang zum Lager „Am Entenweiher“ (M4).
Notiere dir erste Informationen und Eindrücke in der Tabelle T1.

Einzelarbeit, 45 min



M4: Virtueller Rundgang Lager „Am Entenweiher“
<https://t1p.de/qb9np>

 **Digital arbeiten:** Du kannst T1 auch digital ausfüllen.
Wichtig: Lade dir hierfür zunächst das Dokument als Word-Datei herunter (*Datei > Herunterladen > Microsoft-Word*):
M5: Tabelle zum herunterladen <https://t1p.de/abrundgang>

Thema	Notizen in Stichpunkten
(0) Gruppen von Zwangsarbeiter:innen	
(1) Belegung des Lagers	
(2) Verpflegung und Unterkunft	
(3) Arbeit im Rüstungsbetrieb	
(4) Kleingartenanlagen als Unterbringungslager	
(5) Krankheit und Tod	
(6) Lagerleitung und -organisation	
(7) Gemeinschaft und Freizeit, private Photographien	
(8) Befreiung	

T1: NS-Zwangsarbeit am Beispiel des Lagers „Am Entenweiher“

„Leben oder überleben?“ - Lebensbedingungen im Lager „Am Entenweiher“

AB 3
30 min

Zivile Zwangsarbeiter:innen waren ausländische Zivilarbeiter:innen. Sie wurden in den besetzten und kontrollierten Gebieten von den Dienststellen deutscher Arbeitsämter unter Druck gesetzt, mit falschen Versprechungen angeworben oder zwangsweise ins Deutsche Reich verschleppt. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen der aus über 20 Ländern stammenden Zwangsarbeiter:innen waren hart, unterschieden sich aber je nach Arbeitsort, Herkunft, Gruppe und Geschlecht. Die NS-Ideologie bestimmte Wert und Rechte eines Menschen nicht individuell, sondern durch die Zugehörigkeit zu einer 'rassisch' begründeten Gruppe.

① **Lies** Q3 und ergänze Informationen zur Einordnung der Quelle.

Wann entstand die Quelle?

Wer ist der Autor der Quelle?

An wen richtet sich die Quelle?

Welche Art Dokument liegt vor?

Digital arbeiten

Du kannst die Aufgaben 1-4 hier aufrufen, herunterladen und bearbeiten:

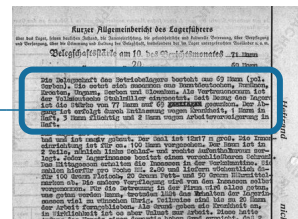
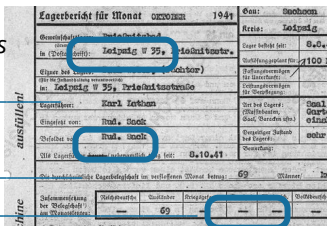
<https://t1p.de/abrundgang>

② **Analysiere** Q3, indem du einzelne Abschnitte markierst und die jeweiligen Informationen zum Lager „Am Entenweiher“ notierst. Fasse deine Ergebnisse anschließend in einer Tabelle (T2) zusammen.

Beispiel:

Adresse des Lagers

Name des Betriebes



Kategorie	Informationen mit Textbelegen aus Q3
Name des Lagers	
Anzahl und Herkunft der Zwangsarbeiter:innen	
Art und Zustand des Lagers	„Saal einer Gartenanlage“, „massiv gebaut“, „12x17m“
Ergänze mindestens 10 weitere Kategorien....	

T2: Informationen aus der Textquelle Q3 zur Belegung, zum Zustand und zur Ausstattung des Lagers

③ **Zwischen den Zeilen lesen:** Berechne mit Hilfe der Informationen aus Q3 folgende Informationen zu den Lebensbedingungen der Zwangsarbeiter:innen. Ergänze anschließend in der Tabelle T2.

wöchentliche Verpflegung	Platz je Zwangsarbeiter im Saal in m ²	Krankheitsfälle in Prozent

④ **Vergleiche** die Informationen zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen im Lager „Am Entenweiher“ (Aufgabe 1-3) mit euren Lernpartner:innen.



790

In gut lesbarer Schrift bis zum 3. eines jeden Monats ausfertigen und in 2 Stücken an den Gaubeauftragten für Lagerbetreuung der DAF. einsenden!

Lagerbericht für Monat OKTOBER 1941

Gemeinschaftslager: Prießnitzbad <small>(Stempel)</small>	Gau: Sachsen
in (Postanschrift): Leipzig W 35, Prießnitzstr.	Kreis: Leipzig
Eigner des Lagers: Paul Weber, (Pächter) <small>(Für die Instandhaltung verantwortlich)</small>	Lager besteht seit: 8.8.41
in: Leipzig W 35, Prießnitzstraße	Auflösungsgeplant für: 1100 Mann
Lagerführer: Karl Lathan	Fähigkeitsvermögen für Unterkunft: <input checked="" type="checkbox"/>
Eingeführt von: Rud. Sack	Leistungvermögen für Verpflegung: <input type="checkbox"/>
Befehlet von: Rud. Sack	Art des Lagers: Soal einer Gartenvereinskantine
Als Lagerführer haupt /nebenamtlich tätig seit: 8.10.41	Derzeitiger Zustand des Lagers: sehr gut
Bemerkung:	

Die durchschnittliche Lagerbelegschaft im verfloßenen Monat betrug: **69** Männer/ **keine** Frauen

Zusammensetzung der Belegschaft ¹⁾ am Monatsletzten:	Reichsdeutsche	Ausländer	Kriegsgefangene	Strafgef.	Wahmsch.	Volksdeutsche ²⁾
	—	69	—	—	—	—

a) Freiangeworbene Ausländer:

Deutscher		Dänen	Franken	Holländer	Italiener	Jugoslawen	Polen	Rumänen	Russen
Flamen	Wälfen					Armenen Serben	Staatlose		
						69			

b) Kriegsgefangene:

Schweizer	Österreicher	Franzosen	Engländer	Polen	Italiener	Armenen	Polen	Staatlose	Nationalität nicht angegeben

Die Lagerbelegschaft setzt sich aus Belegschaftsmitgliedern von einigen Firmen zusammen.

Im Berichtsmonat ereigneten sich unter der Belegschaft: Als Arzt ist im Lager tätig:

Erkrankungen		Unfälle		Todesfälle	Betriebsunfälle	Instandsetzungsarbeiten
leichte	schwere	leichte	schwere			
12	—	3	—	—	5	—

Name: _____
in: _____

Im Lager befindet sich: Krankenstube? **nein** / Verbandkasten? **ja** / Sanitäter? **ja**

Die Ausgestaltung der Freizeit erfolgt: durch Veranstaltungen von RdF.? **—**

Durch eigene Kräfte? **—** welcher Art? **—**

Wird im Lager Verpflegung gegeben? **teil-** Welcher Art (Voll- oder Halbverpf.)? **Halbverpflog.**

Verpflegungspreis? **vorsch.** Ist die Verpflegung gut und ausreichend? **wirt. nach freier Übereink. mit (ja)**

Ist eine Kantine vorhanden? **ja** Wer bewirtschaftet Küche und Kantine? **Paul Weber**

1) Frauen sind in nachstehender Aufstellung durch rote Schrift kenntlich zu machen.
2) Als Volksdeutsche sind nur solche aufzuführen, die sich durch Anwesenheit der deutschen Mittelkarte, des VDA, oder der Volksgruppenführung in ihrer Heimat als solche legitimieren. Die Aufzählung erfolgt zusätzlich neben der Angabe ihrer nationalen Zugehörigkeit.

Form. AIA-Lag. 21. (Monatsbericht für nicht DAF.-geführte Lager.) P 1979

Q3A: Lagerbericht über die Belegung und Ausstattung des Lagers „Am Entenweiher“, Oktober 1941 (Vorderseite) | © Sächsisches Staatsarchiv, Staatsarchiv Leipzig, Rud. Sack, 20793, Nr. 385

Kurzer Allgemeinbericht des Lagerführers

Über das Lager, seinen baulichen Zustand, die Inneneinrichtung, die gesundheitliche und kulturelle Betreuung, über Verpflegung und Versorgung, über die Stimmung und Haltung der Belegschaft, insbesondere der im Lager untergebrachten Ausländer u. a. m.

Belegschaftsstärke am 10. des Berichtsmonates	71 Mann
" " 20. " "	69 Mann

Die Belegschaft des Betriebslagers besteht aus 69 Mann (pol. Serben). Sie setzt sich zusammen aus Banatdeutschen, Rumänen, Kroaten, Ungarn, Serben und Slowaken. Als Vertrauensmann ist der Volksdeutsche Stuhlmüller eingesetzt. Seit Bezug des Lagers ist die Stärke von 77 Mann auf 69 ~~gestiegen~~ gesunken. Der Abgang ist erfolgt durch Entlassung wegen Krankheit, 1 Mann in Haft, 3 Mann flüchtig und 2 Mann wegen Arbeitsverweigerung in Haft.

Das Lager ist der Saal einer Gartenvereinskantine im Prießnitzbad und ist massiv gebaut. Der Saal ist 12x17 m groß. Die Inneneinrichtung ist für ca. 100 Mann vorgesehen. Der Raum ist in 2 Teile, nämlich links Schlaf- und rechts Aufenthaltsraum angelegt. Jeder Lagerinsasse besitzt einen verschließbaren Schrank. Das Mittagessen erhalten die Insassen in der Werkkantine. Sie zahlen hierfür pro Woche RM. 2.90 und liefern wöchentlich dafür 100 Gramm Fleisch, 20 Gramm Fett- und 50 Gramm Nahrungsmittelmarken ab. Die andere Verpflegung wird von den Insassen selbst vorgenommen. Für die Betreuung in der Firma wird alles getan, was getan werden kann, trotzdem läßt das Erhalten der Lagerinsassen viel zu wünschen übrig. Teilweise sind bis zu 20 Mann der Arbeit ferngeblieben. Als Grund geben sie Krankheit an, in Wirklichkeit ist es aber Unlust zur Arbeit. Diese hatte Anfang des Monats einen derartig hohen Grad erreicht, daß 2 Mann des Lagers durch die geheime Staatspolizei dem Arbeitshaus, Niebeckstr. 68 zugeführt werden mußten, um abschreckend zu wirken. Die Bekleidung der Serben ist sehr mangelhaft. Aus diesem Grunde wird die re-

(Unterschrift des Berichterstatters)

(Tag der Berichtsabgabe)

Stellungnahme der Kreis- oder Gaudienststelle

Zu dem vorstehenden Bericht

geordnete Ausübung der Arbeit von der Lieferung von Kleidung und Schuhwerk abhängig gemacht. Das Lager wird von dem Lagerführer, der jetzt von der Firma eingesetzt ist (Werkenschutzwachleiter Iathan) auf Ordnung, Sauberkeit und Gesundheitszustand der Insassen laufend überwacht. Der Gesundheitszustand ist in allgemeinen als gut zu bezeichnen. Die sanitären Anlagen sowie Waschgelegenheiten sind in Ordnung und ausreichend. Hervorzuheben ist in besonderen, daß die Volksdeutschen, die bemüht sind, den Nachweis für ihre Volkstumszugehörigkeit zu beschaffen, in allgemeinen nicht mehr im Lager bleiben, sondern in Privat-Unterkünften sitzen wollen. Die Wünsche der Volksdeutschen konnten aber auf Grund der Anordnung der DAF-Lagerbetreuung nicht erfüllt werden.

Leipzig, den 22.10.41.
We/S.

(Unterschrift d. Berichterstatters)

(Tag der Bearbeitung)

(Unterschrift des Bearbeiters)

Hefttrand nicht beschreiben!

Q3B: Lagerbericht über die Belegung und Ausstattung des Lagers „Am Entenweiher“, Oktober 1941 (Rückseite) | © Sächsisches Staatsarchiv, Staatsarchiv Leipzig, Rud. Sack, 20793, Nr. 385

„Diskutiert doch!“ - Lebensbedingungen im Lager beurteilen

Anfangs waren im Lager „Am Entenweiher“ Zwangsarbeiter:innen aus Belgien, Frankreich, Serbien, Polen, Bulgarien, Rumänien, der Slowakei und der Ukraine untergebracht. Im März und April 1943 wechselte die Belegung und bis Kriegsende lebten 75 niederländische Zwangsarbeiter im Lager.

AB 4
45 min



- 1 **Erläutert** anhand der Grafik M5 die sich nach Herkunft unterscheidenden Lebens- und Arbeitsbedingungen von Zwangsarbeiter:innen.
- 2 **Ordnet die Bildquelle Q1 und die Textquelle Q3 in den historischen Kontext ein:** Begründet dazu die Aussagen mit Hilfe der Grafik M5 sowie anhand von Bildelementen bzw. Textbelegen.

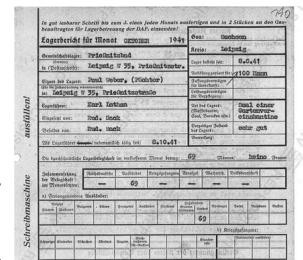


M5: Lebens- und Arbeitsbedingungen ziviler Zwangsarbeiter:innen



Die in Q1 abgebildeten Männer sind höchstwahrscheinlich keine osteuropäischen Zwangsarbeiter, weil...

Der Lagerbericht Q3A/B muss vor dem Wechsel der Belegschaft 1943 entstanden sein, das belegen folgende Textstellen...



💡 **Wahlpflicht: Bearbeitet gemeinsam die Aufgabe 3 oder 4**

Nutzt zur kooperativen und digitalen Bearbeitung der Aufgabe ein Etherpad: <https://zumpad.zum.de/>

- 3 **Formuliert** ein Streitgespräch zwischen den beiden Ausstellungsmacher:innen. Diskutiert dabei auch mögliche Lösungen beispielsweise durch konkrete Ideen für weitere Quellen.

A: „Der Lagerbericht Q3 ist keine geeignete Quelle, um die Lebensumstände im Lager zu veranschaulichen. Dagegen spricht der Autor der Quelle, der nur die Perspektive der Nationalsozialist:innen darstellt. Das Foto Q1 hingegen, das würde ich ausstellen....!“

B: „Was? Der Lagerbericht ist absolut geeignet, weil er die Unmenschlichkeit des Nationalsozialismus aufzeigt. Gegen das Foto nur eins: Ich glaube nicht, dass osteuropäische Zwangsarbeiter:innen überhaupt einen Fotoapparat besitzen durften. Also, diese Quelle ist nicht repräsentativ.....“

- 4 **Formuliert** gemeinsam einen fiktiven Tagebucheintrag eines niederländischen Zwangsarbeiters aus dem Lager „Am Entenweiher“. Schildert dabei seine Lebens- und Arbeitsbedingungen, aber auch den Vergleich zu seinen polnischen Kolleg:innen.

- 5 **Klassendiskussion: Beurteilt** die Fragestellung „Leben oder überleben?“ mit Blick auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zwangsarbeiter:innen im Lager „Am Entenweiher“.



„Wie erinnern?“ - NS-Zwangsarbeit heute und morgen

AB 5
45 min



- ① **Recherchiert** auf der Website des Kleingärtnervereins „Priessnitz-Morgenröte e.V.“ nach Hinweisen zum Thema NS-Zwangsarbeit in der Kleingartenanlage.

trifft zu

Die Website enthält Hinweise auf das Thema NS-Zwangsarbeit

Wo? Welche?



M6: Website Kleingärtnerverein
<https://t1p.de/6hd2>

Die Website enthält keine Hinweise auf das Thema NS-Zwangsarbeit

In Leipzig existierten über 700 Sammelunterkünfte für Zwangsarbeiter:innen. Darunter waren auch 16 Kleingartenvereine, die während des Zweiten Weltkriegs als Unterbringungslager dienten. Wie kann eine angemessene Erinnerung an diese Vergangenheit aussehen? Welche Ideen habt ihr, gerade für Orte wie Kleingärten, an denen auf den ersten Blick nichts mehr an NS-Zwangsarbeit erinnert?

- ② **Diskutiert** Möglichkeiten des Erinnerns an NS-Zwangsarbeit im Lager „Am Entenweiher“. Notiert hierfür mögliche Formen des Erinnerns und jeweilige Vor- und Nachteile in T3.



Digital arbeiten: Ihr könnt die Aufgaben 1-4 hier herunterladen:
<https://t1p.de/abrundgang>

Formen des Erinnerns	Vorteile	Nachteile
Gedenkrede zum Tag der Opfer des Nationalsozialismus (27.01.)		
Website des Gartenvereins		
<i>ergänzt weitere mögliche Formen des Erinnerns</i>		

T3: Formen des Erinnerns an NS-Zwangsarbeit

- ③ **Jetzt seid ihr dran: Gestaltet** selbst eine Idee für ein angemessenes Erinnerung an NS-Zwangsarbeit in Leipzig. Wählt dazu eines der gemeinsam besprochenen Formate aus. Präsentiert eure Rede, eure Gedenktafel, euer Denkmal etc. vor der Klasse.

Platz für erste Ideen...																			

ERWARTUNGSHORIZONT

AB 1
15 min

„Frag´ doch!“ - Vergangenheit wahrnehmen und hinterfragen

- ① **Formuliere** mindestens drei historische Fragestellungen an die Bildquelle Q1.

z.B. Was war der „Naturheil-Verein-Prießnitz“?

Wer sind die drei Männer auf dem Foto?

Wann wurde das Foto aufgenommen?

Was war der „Naturheil-Verein Prießnitz“?

Warum wurde das Foto aufgenommen?

Von wem wurde das Foto aufgenommen?



Q1: Drei Männer an einem Holztor mit einem Schild mit der Aufschrift „Naturheil-Verein-Prießnitz“, um 1943 | © Sammlung E. Koole – van de Sande

- ② **Beschreibe** die Bildquelle Q1 und stelle eine begründete Vermutung an, was bzw. wer auf dem historischen Foto zu sehen ist.

Ich vermute, die Bildquelle zeigt....., weil.....

...drei kranke Männer, die sich in einem Erholungsort befinden, weil sie unter dem Eingangsschild mit der Aufschrift „Naturheil-Verein“ stehen.

Da das Foto schwarz-weiß ist, wird es schon älter sein.

Die Quellenangabe zeigt das Jahr 1943. Daher vermute ich, dass das Foto zur Zeit des Nationalsozialismus und in Deutschland aufgenommen wurde. Vielleicht haben sich die Männer dort kennengelernt und wollten das Bild nach Hause schicken.

Digital arbeiten

Ihr könnt eure Fragen und Vermutungen auch digital in einem Etherpad sammeln: <https://zumpad.zum.de/>

- ③ **Diskutiert** zu zweit die Eignung folgender Recherchemöglichkeiten zur Beantwortung eurer Fragestellungen und ordnet diese in der Reihenfolge, wie ihr sie nutzen würdet (1=zuerst, 6=zuletzt). **Formuliert** mögliche Suchbegriffe und Ansatzpunkte für eure Recherche.



individuelle google (Maps)

Lösung

möglich

Erklärvideo YouTube

Schulbuch

vor Ort

Website (Welche?)

Wikipedia

weiteres:

Expert:innen

Suchbegriffe bzw. Ansatzpunkte für die Recherche:

„Naturheil-Verein Prießnitz“; Prießnitz

„Nationalsozialismus“ + „Prießnitz“

Kapitel: „Nationalsozialismus“

genauer Ort noch unbekannt, wenn bekannt dann möglich

Onlineangebote zum Nationalsozialismus, aber schwer einzugrenzen, da Ort bzw. genauer Hintergrund noch unbekannt

„Nationalsozialismus“ + „Prießnitz“

Geschichtslehrer:in; Zeitzeug:innen; Archivmitarbeiter:innen, Historiker:innen

Virtueller 360°-Rundgang „Lager am Entenweiher“

Im „Naturheil-Verein-Prießnitz“ befand sich das sogenannte Betriebslager „Am Entenweiher“ (Q2). Diese Bezeichnung war jedoch ein Deckname.



Q2: Eingang zum „Betriebslager ‚Am Entenweiher‘“, um 1943 (Bildausschnitt) | © Sammlung E. Koole – van de Sande

- ④ **Recherchiere** ausgehend von der Website M1 den Grund für die Nutzung des Decknamens (Q2) sowie den Leipziger Stadtteil, in dem es sich befand und was sich heute dort befindet.

Es handelte sich um einn *Ferienlager*, das mit diesem Namen Idylle vermitteln wollte

Mit dem Decknamen beschönigten die Nationalsozialist:innen die *Unterbringung von Zwangsarbeiter:innen*

Die Website der Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig gibt den SuS den Hinweis auf die Thematik Zwangsarbeit.



Zur Geheimhaltung der *Lagerung von Kriegswaffen*, nutzten die Nationalsozialist:innen einen Decknamen

M1: Website <https://t1p.de/website1>

Stadtteil: Leipzig Leutzsch -> Prießnitzstraße 1 (siehe digitale Karte auf Website der Gedenkstätte für Zwangsarbeit)

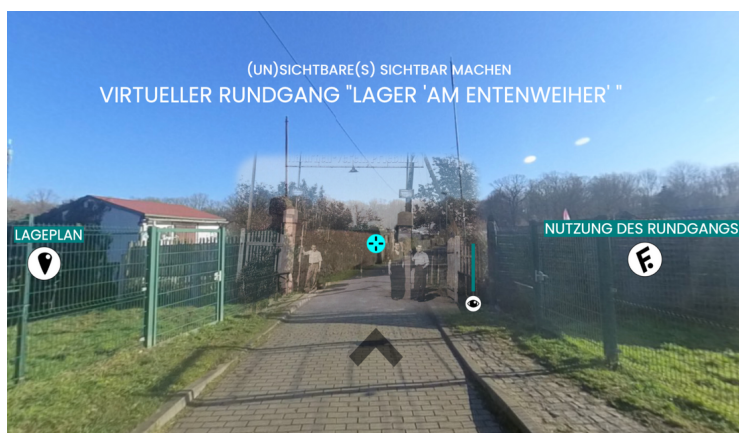
heute: Kleingärtnerverein Priessnitz Morgenröte e.V. (siehe z.Bsp. google Maps)

- ⑤ **Informiere** dich auf der Startseite des virtuellen Rundgangs M2 über dessen Funktionsweise. **Ergänze** anschließend den nachfolgenden Lückentext.

Ein Hotspot ist ein . Wenn ich das -Symbol anklicke, erscheint ein . Wenn ich einzelne Themenbereiche des Rundgangs ansteuern möchte, klicke ich auf das Lageplan-Icon in der . Das -Symbol verweist auf .



M2: Virtueller Rundgang Lager „Am Entenweiher“ <https://t1p.de/gb9np>



M3: Startbild virtueller Rundgang | GfZL, CC BY SA

Der virtuelle Rundgang zum Lager „Am Entenweiher“ soll (Un)Sichtbare(s) sichtbar machen. Am Ort des heutigen Leipziger Kleingartenvereins „Priessnitz-Morgenröte e.V.“ wurde im April 1941 ein Unterbringungslager für zivile Zwangsarbeiter:innen der damaligen Leipziger Firma Rudolph Sack eingerichtet. Im virtuellen Rundgang wirst du dich mit NS-Zwangsarbeit beschäftigen und erfahren, wie die Zwangsarbeiter:innen gelebt haben.

„Mach ´ doch!“ - Virtueller Rundgang Lager „Am Entenweiher“

AB 2
45 min

- ① **Erkunde** den virtuellen Rundgang zum Lager „Am Entenweiher“ (M4).
Notiere dir erste Informationen und Eindrücke in der Tabelle T1.
Einzelarbeit, 45 min



M4: Virtueller Rundgang Lager „Am Entenweiher“
<https://t1p.de/qb9np>

Digitales Arbeiten der Schüler:innen möglich

Thema	Notizen in Stichpunkten
(0) Gruppen von Zwangsarbeiter:innen	<ul style="list-style-type: none"> - Zwangsarbeiter:innen arbeite(te)n unter Androhung von Strafe oder Gewalt - die NS-Ideologie bestimmte die Lebensverhältnisse der unterschiedlichen Gruppen von Zwangsarbeiter:innen - die größte Gruppe waren zivile Zwangsarbeiter:innen
(1) Belegung des Lagers	<ul style="list-style-type: none"> - anfangs (seit 1941) Zwangsarbeiter:innen aus Belgien, Frankreich, Serbien, Polen, Bulgarien, Rumänien, der Slowakei und der Ukraine - im Frühjahr 1943 Wechsel der Belegung: danach 75 niederländische Zwangsarbeiter:innen
(2) Verpflegung und Unterkunft	<ul style="list-style-type: none"> - Unterbringung im Vereinssaal, bei Vollbelegung ca. 2 m² je Person - Betrag für Unterkunft und Verpflegung vom Lohn abgezogen - Mittagessen in Werkskantine, Abendessen im Lager - niederländ. Zwangsarbeiter:innen erhielten bis September 1944 Pakete von zu Hause -> danach eingestellt, schlechte Versorgungslage zu Kriegsende
(3) Arbeit im Rüstungsbetrieb	<ul style="list-style-type: none"> - Zwangsarbeit in Leipzig Plagwitz für den Rüstungsbetrieb Rudolph Sack KG - bis Kriegsende ca. 3.000 Zwangsarbeiter:innen + Kriegsgefangene für die Firma - 12-Stunden-Schichten, durchschnittliche Wochenarbeitszeit: 68 Stunden - Produktion: Grabenpflüge, Gespanne, Maschinengewehr-Wagen, Bomben- und Granatenhülsen
(4) Kleingartenanlagen als Unterbringungs-lager	<ul style="list-style-type: none"> - insgesamt ca. 700 Sammelunterkünfte über das gesamte Leipziger Stadtgebiet verteilt -> Vereinshäuser Sport- oder Kleingartenvereine, Barackenlager, Turnhallen, Schulen, Gaststätten, Festsäle, Hotels, private Wohnungen - 16 Kleingartenvereine bekannt, die als Zwangsarbeiterlager dienten - Kleingartenbetrieb und Vereinsleben liefen weiter - unklar: Wie war Kontakt zwischen Kleingärtner:innen und Zwangsarbeiter:innen?
(5) Krankheit und Tod	<ul style="list-style-type: none"> - Hunger und schwere Arbeit -> Ende des Krieges -> Lebensbedingungen härter - Leben auf engstem Raum -> Krankheiten + Ungeziefer verbreiten sich schnell - Kranke -> Lager „Mangold“ (Diezmannstraße) -> Krankenrevier der Rudolph Sack KG (vier Krankenstuben, zwei Isolierzimmern, einem Arztzimmer, insgesamt 40 Betten) - Zwangsarbeiter:innen jedoch nur notdürftig versorgt -> schwerere Krankheiten oder Arbeitsunfälle: Leipziger Krankenhäuser eingeliefert.
(6) Lagerleitung und -organisation	<ul style="list-style-type: none"> - zur Lagerverwaltung Lagerleiter eingesetzt -> Walter Grabo - Passierschein und Abmeldung bei Verlassen des Lagers - westeurop. Zwangsarbeiter:innen nicht so streng bewacht wie „Ostarbeiter:innen“ - bei Sabotage, Fluchtversuchen oder sozialen Kontakten außerhalb des Lagers -> Polizei, Gestapo oder Justiz -> Gefängnis, Arbeitserziehungs- oder KZ
(7) Gemeinschaft und Freizeit, private Fotografien	<ul style="list-style-type: none"> - „Privilegien“ westeurop. Zwangsarbeiter:innen im Vgl. zu Zwangsarbeiter:innen aus Polen, der Sowjetunion: -> anfangs Pakete von zu Hause, Urlaub, Verlassen des Lagers unbeaufsichtigt, Besitz von Fotoapparaten, Sport und Kulturveranstaltungen - Bilder zeigen v.a. private Szenen, kaum Gewalt, Flucht, Arbeit als Motiv
(8) Befreiung	<ul style="list-style-type: none"> - 18. April 1945: Befreiung Leipzigs durch amerikanische Truppen > Ende Zwangsarbeit - Niederländer blieben bis Ende Mai 1945 im Lager „Am Entenweiher“ - 21. Mai 1945 Verlegung Niederländer in Sammellager in Connewitz -> Heimreise

T1: NS-Zwangsarbeit am Beispiel des Lagers „Am Entenweiher“


„Leben oder überleben?“ - Lebensbedingungen im Lager „Am Entenweiher“

AB 3
30 min

Zivile Zwangsarbeiter:innen waren ausländische Zivilarbeiter:innen. Sie wurden in den deutsch besetzten und kontrollierten Gebieten von den Dienststellen deutscher Arbeitsämter unter Druck gesetzt, mit falschen Versprechungen angeworben oder zwangsweise ins Deutsche Reich verschleppt. Die **Lebens- und Arbeitsbedingungen** der aus über 20 Ländern stammenden Zwangsarbeiter:innen waren hart, unterschieden sich aber je nach Arbeitsort, Herkunft, Gruppe und Geschlecht. Die **NS-Ideologie** bestimmte Wert und Rechte eines Menschen nicht individuell, sondern durch die Zugehörigkeit zu einer 'rassisch' begründeten Gruppe.

① **Lies** Q3 und ergänze Informationen zur Einordnung der Quelle.

Wann entstand die Quelle?	○ 22.10.1941
Wer ist der Autor der Quelle?	○ „Berichtersteller“, vermutlich damaliger Lagerleiter Karl Lathan
An wen richtet sich die Quelle?	○ „Gaubeauftragter“ für Lagerbetreuung der DAF (Deutsche Arbeitsfront)
Welche Art Dokument liegt vor?	○ schriftlicher Lagerbericht -> Verwaltungsdokument

 **Digital arbeiten:** Du kannst die Aufgaben 1-4 hier aufrufen, herunterladen und bearbeiten:
<https://t1p.de/abrundgang>

② **Analysiere** Q3, indem du einzelne Abschnitte markierst und die jeweiligen Informationen zum Lager „Am Entenweiher“ notierst. Fasse deine Ergebnisse anschließend in einer Tabelle (T2) zusammen.

Markierungen -> siehe Beispiellösung auf der Folgeseite

Kategorie	Informationen mit Textbelegen aus Q3
Name des Lagers	- „Gemeinschaftslager Priessnitzbad“ (=NS-Verwaltungsname)
Anzahl und Herkunft der Zwangsarbeiter:innen	- „durchschnittliche Lagerbelegschaft...: 69“, „Frauen: keine“ - „Ausländer“, „pol. Serben“, „Banatdeutsche, Kroaten, Ungarn, Rumänen, Serben“
Art und Zustand des Lagers	„Saal einer Gartenanlage“, „massiv gebaut“, „12x17m“
- weitere Kategorien wären z.Bsp.:	
Lagerleitung, Lagereigner,	
Anschrift, Verpflegung, Unterbringung,	
Krankheitsfälle,	
Bewertung der Arbeit der Zwangsarbeiter:innen durch den Lagerleiter, etc.	

T2: Informationen aus der Textquelle Q3 zur Belegung, zum Zustand und zur Ausstattung des Lagers

③ **Vergleiche** die Informationen zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen im Lager „Am Entenweiher“ (Aufgabe 1-3) mit euren Lernpartner:innen.

wöchentliche Verpflegung	Platz je Zwangsarbeiter im Saal in m ²	Krankheitsfälle in Prozent
100 g Fleisch	Saalgröße: 12m x 17m = 204m ²	Erkrankungen: 12 von 69
20 g Fettmarken		12x100 ÷ 69 = ca. 17 Prozent
50 g Nahrungsmittel	bei Maximalbelegung: 204m ² ÷ 100 = 2,04m ² je Arbeiter:in	Unfälle: 3 + 5 = 8 von 69
Lebensmittelmarken für Mittag in der Kantine dafür 2,80 RM	bei aktueller Belegung: 204m ² ÷ 69 = 2,95m ² je Arbeiter:in	8x100 ÷ 69 = 12 Prozent

④ **Vergleiche** die Informationen zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen im Lager „Am Entenweiher“ (Aufgabe 1-3) mit euren Lernpartner:innen.



„Diskutiert doch!“ - Lebensbedingungen im Lager beurteilen

Anfangs waren im Lager „Am Entenweiher“ Zwangsarbeiter:innen aus Belgien, Frankreich, Serbien, Polen, Bulgarien, Rumänien, der Slowakei und der Ukraine untergebracht. Im März und April 1943 wechselte die Belegung und bis Kriegsende lebten 75 niederländische Zwangsarbeiter im Lager.

AB 4
45 min

- 1 **Erläutert** anhand der Grafik M5 die sich nach Herkunft unterscheidenden Lebens- und Arbeitsbedingungen von Zwangsarbeiter:innen.

GERINGERER LEBENSSTANDARD

Die Grafik bzw. das Schaubild M5 unterscheidet den Lebensstandard von Zwangsarbeiter:innen je nach ihrer Herkunftsregion. Dabei wird ersichtlich, dass Zwangsarbeiter:innen aus verbündeten bzw. neutralen Staaten mit Blick auf Verpflegung, Freiheiten, Lohn und Kennzeichnungspflicht besser gestellt waren als ihre Kolleg:innen aus West-, Nord-, Süd- und Südosteuropa. Die schlechtesten Bedingungen galten für Zwangsarbeiter:innen aus Osteuropa (z.Bsp. Polen und der Sowjetunion). Diese Unterscheidung lässt sich bspw. ...

- 2 **Ordnet die Bildquelle Q1 und die Textquelle Q3 in den historischen Kontext ein:** Begründet dazu die Aussagen mit Hilfe der Grafik M5 sowie anhand von Bildelementen bzw. Textbelegen.



Die in Q1 abgebildeten Männer sind höchstwahrscheinlich keine osteuropäischen Zwangsarbeiter, weil...

... diese viel weniger Bewegungsfreiheit hatten und sich sicher nicht frei vor dem Eingang der Anlage bewegen konnten.

Auch ist die Kleidung der abgebildeten Männer recht „ordentlich“ und sicher besaßen osteuropäische Zwangsarbeiter:innen keinen Fotoapparat.

Der Lagerbericht Q3A/B muss vor dem Wechsel der Belegschaft 1943 entstanden sein, das belegen folgende Textstellen...

Die Belegschaft wechselte 1943 und bis Kriegsende waren im Lager „Am Entenweiher“ Niederländer:innen untergebracht. Der Lagerbericht spricht allerdings von Serben, Ungarn, Kroaten etc. Daher muss er aus der Zeit vor dem Belegschaftswechsel stammen.

💡 **Wahlpflicht: Bearbeitet gemeinsam die Aufgabe 3 oder 4**

Nutzt zur kooperativen und digitalen Bearbeitung der Aufgabe ein Etherpad: <https://zumpad.zum.de/>

- 3 **Formuliert** ein Streitgespräch zwischen den beiden Ausstellungsmacher:innen. Diskutiert dabei auch mögliche Lösungen beispielsweise durch konkrete Ideen für weitere Quellen.

Das zu entwickelnde Streitgespräch sollte auf die Argumente für bzw. gegen den Einsatz der genannten Quellen (Lagerbericht und Foto) eingehen. Als Hilfestellung könnten die SuS zunächst Pro- und Contraaspekte notieren und diese anschließend in eine Dialogform bringen. Die Aufgabe zielt darauf, Aussagegrenzen von Quellen transparent zu machen. Hierbei spielen Fragen der **Perspektivität** sowie der **Exemplarität** eine Rolle.

- 4 **Formuliert** gemeinsam einen fiktiven Tagebucheintrag eines niederländischen Zwangsarbeiters aus dem Lager „Am Entenweiher“. Schildert dabei seine Lebens- und Arbeitsbedingungen, aber auch den Vergleich zu seinen polnischen Kolleg:innen.

Diese Aufgabe ist weniger anspruchsvoll als das alternative Streitgespräch, das sich stärker auf die Reflexion im Bereich der Methodik (Quellenkritik) konzentriert. Der Tagebucheintrag dient hingegen stärker der Reflexion inhaltlicher Aspekte bzw. der Ergebnisse aus der Quellenarbeit am Lagerbericht (Q3) sowie der Grafik M5. Der Tagebucheintrag sollte formal ab dem Jahr 1943 datiert sein.

- 5 **Klassendiskussion: Beurteilt** die Fragestellung „Leben oder überleben?“ mit Blick auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zwangsarbeiter:innen im Lager „Am Entenweiher“.

abschließende und durch den:die Lehrer:in strukturierte Diskussion zur differenzierten Beurteilung der Lebensumstände von Zwangsarbeiter:innen im Lager „Am Entenweiher“.



„Wie erinnern?“ - NS-Zwangsarbeit heute und morgen

AB 5
45 min

① **Recherchiert** auf der Website des Kleingärtnervereins „Priessnitz-Morgenröte e.V.“ nach Hinweisen zum Thema NS-Zwangsarbeit in der Kleingartenanlage.



M6: Website Kleingärtnerverein
<https://t1p.de/6hd2>

trifft zu

Die Website enthält Hinweise auf das Thema NS-Zwangsarbeit

Die Website enthält keine Hinweise auf das Thema NS-Zwangsarbeit

Der Verein betont auf seiner Homepage „traditionelle Wurzeln“. Jedoch wird für die Zeit des Nationalsozialismus nur das 50-jährige Vereinsbestehen 1937 erwähnt.

In Leipzig existierten über 700 Sammelunterkünfte für Zwangsarbeiter:innen. Darunter waren auch 16 Kleingartenvereine, die während des Zweiten Weltkriegs als Unterbringungsanlagen dienten. Wie kann eine angemessene Erinnerung an diese Vergangenheit aussehen? Welche Ideen habt ihr, gerade für Orte wie Kleingärten, an denen auf den ersten Blick nichts mehr an NS-Zwangsarbeit erinnert?

② **Diskutiert** Möglichkeiten des Erinnerns an NS-Zwangsarbeit im Lager „Am Entenweiher“. Notiert hierfür mögliche Formen des Erinnerns und jeweilige Vor- und Nachteile in T3.

Digital arbeiten: Ihr könnt die Aufgaben 1-4 hier herunterladen:
<https://t1p.de/abrundgang>

Formen des Erinnerns	Vorteile	Nachteile
Gedenkrede zum Tag der Opfer des Nationalsozialismus (27.01.)	- würdevolles Gedenken; „live“ - jährlich andere Redner:innen, Teilnehmer:innen - in bundesweite Aktion eingebunden	- Erinnern auf einen Tag im Jahr beschränkt - erreicht oft nur „Expert:innen“ bzw. sowieso schon Interessierte
Website des Gartenvereins	- dauerhaftes, stetiges Erinnern - auch Gärtner:innen bzw. „andere Zielgruppen“ werden aufmerksam	- ggf. „unpassend“ (was aber auch gerade klar macht: jeder Ort hat „Geschichte“) - nur Gärtner:innen werden erreicht
weitere Formen des Erinnerns: Rundgänge vor Ort, Gedenkstein bzw. -tafel, Denkmal, pädagogische Angebote...		

T3: Formen des Erinnerns an NS-Zwangsarbeit

③ **Jetzt seid ihr dran: Gestaltet** selbst eine Idee für ein angemessenes Erinnern an NS-Zwangsarbeit in Leipzig. Wählt dazu eines der gemeinsam besprochenen Formate aus. Präsentiert eure Rede, eure Gedenktafel, euer Denkmal etc. vor der Klasse.

<i>Platz für erste Ideen..</i>	
Zunächst sollte sich die Lerngruppe begründet (Tabelle T3) auf ein Format des Erinnerns einigen.	
Im Anschluss empfiehlt sich, dass sich die SuS zunächst über die Aussageabsicht der jeweiligen Erinnerungsform austauschen sowie geeignete Gestaltungselemente bzw. Inhalte wählen bzw. formulieren.	
Die Präsentation vor der Klasse sollte sowohl eine Begründung für das jeweilige Erinnerungsformat als auch die Aussageabsicht und entsprechende Inhalte und Gestaltungselemente beinhalten.	